

Die Lesepredigt

OSTERSONNTAG

5.4.2026

TEXT: 1 KOR 15,12-28

I.

Egal wie das Wetter ist, am Ostermorgen werden wir fröhlich. Der Frühling sorgt für gute Stimmung. Ich freue mich, dass die Natur erwacht und kahle Äste wieder grün werden. Es geht weiter. Es ist schön, sich dem Gefühl hinzugeben, dass es gut sein kann, dass es gut wird. Das Leben bricht neu auf. Wir leben und es gibt Zukunft. So gestimmt, fällt es leichter, an die Auferstehung zu glauben. Das Fest der Auferstehung wird zu unserem Fest. Zunehmend leichter geht es mir von den Lippen: »Halleluja, der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja.«

Die schöne Stimmung wird leider gestört. Mitten in die Osterfreude hinein platzt der Stimmungskiller: »Wieso gibt es einige von euch, die sagen: Es gibt keine Auferstehung der Toten?« Paulus fragt so kritisch. »Kann es eine Auferstehung der Toten geben?« frage ich mich manchmal auch. Zu sperrig ist diese Botschaft. Das war offensichtlich ziemlich bald schon so in den ersten Gemeinden und ist es bis heute. Der Verstand sträubt sich. Alle Lebenserfahrung spricht dagegen. Einige Gläubige in Korinth konnten sich nicht so richtig vorstellen, dass sie nach ihrem Tod wieder auferstehen würden. Unter Christinnen und Christen in Deutschland wird in großer Regelmäßigkeit bei Umfragen erhoben, was sie zur Auferstehung der Toten denken. Aus den »Einigen« in Korinth sind gut Zweidrittel heute geworden, die nicht an die Auferstehung glauben können. Den meisten Menschen, auch Christenmenschen, ist diese Vorstellung fremd. Auch wir tun uns schwer, von der Auferstehung zu sprechen und darüber, was es für uns bedeuten könnte.

II.

Als Milton Bradley 1860 sein Brettspiel »The Checkered Game of Life« veröffentlichte, war kaum absehbar, welch großer Erfolg es werden würde. Einhundert Jahre später kam es neu und weiterentwickelt wieder auf den Markt und wurde als »Das Spiel des Lebens« zum Spiel von Generationen. In diesem Spiel wird in verschiedenen Stationen der Lebenslauf durchgespielt vom Abitur bis zum Altersruhestand. Dabei sind die individuellen Entscheidungen eines jeden Spielers in Bezug auf Karriere, Familie und Finanzen wesentlich. Brettspiele machen Spaß – in der freien Zeit der Osterferien besonders. Umso mehr macht es Spaß, so spielerisch mit den Möglichkeiten des Lebens umzugehen. Dabei zu gewinnen – auch beeinflusst durch Drehen am Glücksrad – macht glücklich. Es nicht zu schaffen, frustriert.

Der Titel »Spiel des Lebens« nimmt auf, dass das Leben viel von einem Spiel hat. Auch wenn es etwas unernst klingt, unser Leben ist wie ein großes Spiel, in dem ich manchmal aktiv, manchmal passiv unterwegs bin, manchmal auch nur »gelebt« werde. Wenn der Start in das Erwachsenenleben beginnt, sind die Hoffnungen groß. Selbst mit wohlüberlegten Entscheidungen, guter Bildung, geschickter Kapitalanlage und Partnerwahl ist nicht garantiert, dass das Leben gelingt. Viel können wir selbst beitragen zu einem gelingenden Leben – keine Frage. Dann freue ich mich an meinen Erfolgen und kann andere bewundern für das, was sie erreicht haben. Vieles haben wir aber nicht selbst in der Hand, vor allem an den Grenzen des Lebens, am Beginn und auch am Ende unseres Daseins. Das Leben wird mir geschenkt. Und sein Ende findet das Spiel des Lebens im Tod. Es ist, als blieben das Kreuz und Karfreitag als Schatten immer gegenwärtig.

III.

Je älter ich werde und je länger das Leben gelebt wurde, desto mehr steht die Frage im Raum: »War das alles umsonst?« Manchmal beschleicht mich so eine Erfahrung der Vergeblichkeit. Dann macht sich Frustration breit, ein tiefes Gefühl der Ohnmacht: »Das hat doch keinen Sinn mehr!« und »Alles wird immer schlimmer!« Und ein weiteres Gefühl gesellt sich dazu: Es war »vergeblich«. Vergeblich habe ich versucht, Spannungen zwischen den Menschen auszugleichen. Eine

Verständigung auf Augenhöhe ist mir nicht gelungen. Ja, es leuchteten Ansätze des Friedens auf, aber mit meiner Art und meinem Ungeschick habe ich mehr beschädigt als geheilt. Mein gut gemeintes Tun ist fehlgeschlagen. *Vergeblich* (V 14) – das kennt auch Paulus: »Vergeblich geredet haben wir und vergeblich geglaubt habt ihr«, so sein Fazit. *Wir sind die elendesten unter allen Menschen* (V 19), so lautet seine Gemütsbeschreibung.

IV.

Dabei bleibt er aber nicht stehen. Gewiss, ziemlich nüchtern nimmt Paulus das Argument auf: *Wie sagen dann einige unter euch: Es gibt keine Auferstehung der Toten?* (V 12) In seiner strengen »Wenn-Dann-Logik« denkt er weiter, was das bedeutet: Keine Auferstehung der Toten heißt, Christus ist auch nicht auferstanden. Wenn Christus nicht auferweckt worden ist, haben wir vergeblich, also umsonst, gepredigt. Und das würde bedeuten, euer Glauben ist umsonst. Das heißt wiederum, wir hätten auch Gott gegenüber die Unwahrheit gesagt, wären als *falsche Zeugen* (V 15) aufgetreten. Es gäbe dann nur das »Spiel des Lebens« hier. Auf Christus allein hier zu vertrauen, würde nur in das Elend führen. Und die bereits verstorbenen Christinnen und Christen sind ebenso verloren. Dieses »Spiel der Argumente« zieht runter an diesem fröhlich gestimmten Ostertag.

V.

Doch Paulus wäre nicht Paulus, wenn er nicht leidenschaftlich eine zweite Argumentationskette entwickeln würde, die das »Spiel des ewigen Lebens« in dieses Leben einträgt: Christus ist von den Toten auferweckt und er ist damit der Erste. Die anderen Verstorbenen werden folgen, weil Christus dazu die Macht hat. *Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod.* (V 26) Am Ende sind alle bei Gott. Alles in allem wird dann bei Gott sein, vollkommen, geglückt, lebendig. Die starke Kraft dieser Worte liegt nicht in ihrer Logik. Sie liegt in der Hoffnung, die sie ausstrahlen. – So langsam scheint die Osterfröhlichkeit wieder auf.

VI.

Der Erste, der allen vorausgegangen ist, ist Christus. »Christus ist ein »Gamechanger«, brachte es eine Pfarrkollegin auf den Punkt. Diesen

Begriff hätte Paulus bestimmt auch verwendet, hätte er ihn gekannt. Ein Gamechanger? Ein Gamechanger wird in das Spiel gebracht – in eine Firma, in die Wissenschaft, in ein Spiel, um die Regeln grundlegend zu ändern. Der Auferstandene sprengt alles Bisherige. Christus sorgt dafür, dass der Tod in seiner Endgültigkeit außer Kraft gesetzt und das »Spiel des ewigen Lebens« eingesetzt wird. Durch die Auferweckung Jesu von den Toten, die wir heute feiern, sind die bisher geltenden Regeln und Mechanismen außer Kraft gesetzt: Christus, der Gamechanger. Christus, der Veränderer, der als der Auferstandene die Regeln des Lebens für die Welt und für das Leben neu setzt. Christus, der Gamechanger im lebenswichtigen Spiel des Glaubens. Dieses neue »Spiel« ist das »Endspiel« der Welt, das »Spiel des Ewigen Lebens«. – Plötzlich leuchtet sie wieder, die Osterhoffnung.

An die Auferstehung glauben, das ist die »neue Regel« für die, die nicht vergeblich glauben wollen. An die Auferstehung zu glauben, hilft uns, im Spiel des Lebens hier und heute besser zu bestehen. Wir sind Fachleute im Spiel des Lebens. Durch den Glauben an die Auferstehung werden wir zu Fachkräften des Widerstandes gegen die Hoffnungslosigkeit. Ostern ist die Aus- und Weiterbildungsgelegenheit, dass wir solche Fachkräfte werden oder bleiben. – Alter spielt keine Rolle. Die Frustration über vergebliche Versuche im Leben lässt mich darum nicht resignieren. Stattdessen kann ich immer wieder neu versuchen, für Verständigung einzutreten, Streitigkeiten zu besprechen, Frieden zu stiften. Versagen vergibt der Auferstandene. So werde ich innerlich wieder frei, die Hoffnung in dieser Welt mitzutragen.

VII.

Egal wie das Wetter zu Ostern wird, lassen Sie uns neu die Grundposition im Spiel des Lebens einnehmen, lassen Sie sich dafür einnehmen. Das »Endspiel« hier, egal mit welchem Spielstand es ausgeht, eröffnet das »Spiel des Ewigen Lebens«. So sind wir nicht vergeblich im Spiel des Lebens und des Glaubens unterwegs. Das macht mich fröhlich. Halleluja.

Amen.

WAHRNEHMUNGEN AUF DEM WEG ZUR PREDIGT | 1 KOR 15,12-28

Nach eineinhalb Jahren Missionstätigkeit verlässt Paulus die griechische Provinzhauptstadt Korinth und lässt eine stabile und vitale christliche Gemeinde zurück. Auf der weiteren Reise durch Griechenland erreichen ihn Nachrichten aus Korinth, die von Problemen in der Gemeinde berichten. Gruppierungen (Parteiungen) stritten gegeneinander und beriefen sich auf unterschiedliche Autoritäten. Der Parteienstreit drohte die Gemeinde zu spalten. Einige meinten, dass sie durch die Taufe und durch geistgewirkte Einsichten bereits der Diesseitigkeit enthoben seien. Was braucht es da noch die Mühen des Alltäglichen im Hier und Jetzt? Warum soll der erleuchtete Christ an eine Auferstehung der Toten glauben? In seinem Antwortbrief an die Korinther schreibt Paulus engagiert zuerst über das Kreuz Christi und dann über die Bedeutung der Auferstehung. Beides gehört zusammen. »Ohne das Kreuz mitzudenken und zu wissen, darf man sich nicht ›Auferstehung‹ denken.« (Wolfgang Trilling)

»Paulus argumentiert zunächst mit dem Bekenntnis von der Auferweckung Jesu, in dem die Korinther mit ihm und allen übrigen urchristlichen Verkündigern übereinstimmen (1 Kor. 15,1-11)« (Karl-Wilhelm Niebuhr). Viele haben den Auferstandenen gesehen, erinnert der Apostel. Dann nimmt er die Behauptung auf, es gäbe keine Auferstehung der Toten. Paulus argumentiert, dass dann der Glaube vergeblich sei und stellt die Gegenthese auf, dass Christus auferstanden ist und am Ende den Tod überwinden werde. Dieser Argumentationsgang ist der heutige Predigttext (VV 12-28). Aber Paulus hat das Thema damit noch nicht abgeschlossen. Im Anschluss legt er bildlich dar, wie sich die Totenaufweckung vollziehen werde. Wie eine Ähre aus einem Korn wächst und damit mit ihm zwar identisch, aber doch nicht gleich ist, so verhält sich die Gestalt der Verstorbenen zu der der Auferstandenen (VV 35-49). Am Schluss des Kapitels schildert er die Vorgänge bei der endzeitlichen Totenaufweckung. Die Verstorbenen werden von einer vergänglichen in eine unvergängliche Gestalt übergehen (VV 50-59).

Am Ostersonntag stehen der Jubel über die Auferstehung und die Freude im Mittelpunkt des Gottesdienstes. Das ungläubige Staunen und das kritische Hinterfragen des Geschehenen laufen aber unterschwellig mit. Die Auferstehung von den Toten ist der Dreh- und Angelpunkt des christlichen Glaubens. Sie ist der Aufstand gegen die Vergänglichkeit des Lebens. Sie ist Widerspruch und Protest gegen den Tod. Sie spannt den Horizont des Lebens in das Ewige. Kleiner ist Ostern nicht zu denken, nicht zu glauben. In seiner leidenschaftlichen Argumentation knüpft Paulus ein Netz von Argumenten, das den Glauben an den auferstandenen Christus mit unserer Auferstehung zusammenhält. Zwei Beweisketten, die jeweils mit einer These einsteigen und dann Argument an Argument reihen. Da muss man konzentriert zuhören und mitdenken, um folgen zu können. »Er (Paulus) webt ein dichtes Netz von logischen Verknüpfungen, das fast an ein Computerprogramm erinnert: Wenn ... dann ...; wenn nicht ... dann nicht ... und das dann auch nicht« (Alexander Seidel). Es kostet Mühe, die Schritte auf dem Weg der Beweisführung mitzugehen, um am Ende erleichtert zu erfahren: ..., *auf dass Gott sei alles in allem* (V 28). Paulus wäre nicht der Kämpfer für seine Glaubensüberzeugung, wenn er nicht auch die Hitze der Emotionen immer wieder aufflammen ließe. Durch sie packt er die Leserinnen und Leser bei ihrem Gefühl. *Wieso gibt es einige von euch, die sagen: Es gibt keine Auferstehung der Toten?* Was Paulus seinerzeit zu Ohren kam, ist heute mehrheitliche Überzeugung. An eine Auferstehung der Toten glauben nach einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Allensbach 2025, repräsentativ für die deutsche Bevölkerung ab 16 Jahren, 18 Prozent.

Umsonst (griechisch: kenós), *vergeblich*, *die elendesten Menschen sein* – das sind die Wörter, die zunächst die Negativfolie bereiten, auf der dann um so kräftiger die Hoffnungslichter leuchten: *Alle lebendig gemacht werden* und *Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod* (V 26). »Christus ist ein echter Gamechanger«, brachte es eine Pfarrkollegin auf den Punkt, »der Auferstandene sprengt alles bisherige.« Dem würde Paulus vermutlich zustimmen. »Ein Gamechanger sorgt dafür, dass bisher geltende Regeln und Mechanismen außer Kraft gesetzt und durch neue ersetzt werden.« (Pierre Kurby). Das tut der Auferstandene.

LITURGISCHE VORSCHLÄGE

Tagesgebet: Deinen Sohn hast Du von den Toten auferweckt, lebendiger Gott. Seine Auferstehung ist der Aufstand der Hoffnung gegen die Vergeblichkeit, der Freude gegen die Resignation, des Lebens gegen die Angst vor der Endgültigkeit des Todes. Christus, Du Auferstandener, Zweifel halten uns gefangen und Leid drückt uns nieder. Deine Auferstehung verändert alles. Lass uns Dir neu vertrauen, der Du auch uns verwandeln willst. Heiliger Geist, noch ahnen wir nur das Neue. Eröffne Du Wege des Verstehens und Glaubens, damit das Licht von Ostern hell in uns wird. Das erbitten wir von Dir, dem dreieinigen Gott, der Du lebst in Ewigkeit.

Amen.

Fürbitten: *Zwischen den Gebetsteilen wird der Kehrvers EG 100 »Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn« gesungen.*

Alles in allem bist Du, ewiger Gott. Im hellen Licht des Ostermorgens feiern wir: Christus hat das Spiel des Lebens auf ewig geändert. Er ist auferstanden. Heute siegt das Leben. Lass uns in unserem Hoffen mit ihm auferstehen mitten an diesem Ostertag. Dein Lob singen wir:

Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn. (EG 100)

Alles in allem bist Du, verständnisvoller Gott. Im Grau des Morgens belasten uns die Erfahrungen der Vergeblichkeit und die Frage nach dem, was bleibt. Nimm Du auf, was uns zweifeln lässt und uns die Kraft nimmt. Lass uns neu dem Leben vertrauen, weil du lebst. Mach uns zu »Fachkräften« gegen die Hoffnungslosigkeit. Dich preisen wir:

Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn. (EG 100)

Alles in allem bist Du, tröstender Gott. Auch an diesem Auferstehungstag können sich Menschen nicht freuen. Stärke Du die Schwachen, wecke die Müden, tröste die Kranken und Sterbenden, ermuntere, die an ihrer Seele leiden. Schenke uns Deine Kraft der Auferstehung, dass wir in seiner Kraft das Leben meistern. Dein Lob singen wir:

Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn. (EG 100)

Alles in allem bist Du, rettender Gott. Hass und Krieg verdunkeln

das Licht der Lebenshoffnung. Sei Du bei denen, die sich für Frieden und Versöhnung einsetzen. Schenke Besonnenheit den Mächtigen und Weisheit denen, die Verantwortung tragen. Heute siegt die Liebe. Heute feiern wir Dich, Du Auferstandener und singen:

*Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn. (EG 100)
Amen.*

Eingangslied: Gelobt sei Gott im höchsten Thron. 103,1-3.

Wochenlieder: Christ lag in Todesbanden. 101,1-4.

Oder: Wir stehen im Morgen. EG.E 5,1-5.

Predigtlied: Der schöne Ostertag. 117,1-3.

Schlusslied: Christ ist erstanden. 99,1-3.

Alttestamentliche Lesung: 1 Sam 2,1-8a.

Epistel-Lesung: 1 Kor 15,1-11.

Evangelien-Lesung: Mk 16,1-8.

Liturgische Farbe: weiß.

Verfasser: Pfarrer Johannes Bilz, Fritz-Krieger-Straße 1, 07743 Jena,
E-Mail: johannes.bilz@ekmd.de